



Sprachsensibel unterrichten

- Lernbeobachtung
- Unterrichtsgestaltung
- Lehrerhandeln

Eine Kartei für Lehrerinnen und Lehrer
von Sarah Fornol, Anja Wildemann und Claudia Rathmann

Sprachsensibel unterrichten

Die Kartei richtet sich an Sie als Lehrerinnen und Lehrer.

Die Vorderseite dient dazu, für spezifische sprachliche Herausforderungen im Unterricht zu sensibilisieren.

Dazu passend werden dann auf der Rückseite konkrete Hinweise für den Unterricht angeboten.

Inhalt:

- Karte 1 : Lehrerinnen und Lehrer als sprachliches Vorbild
- Karte 2 : Modellierungstechniken
- Karte 3 : Mündliche Kompetenzen ermitteln
- Karte 4 : Schriftliche Kompetenzen ermitteln
- Karte 5 : Formulierung von Lernaufgaben
- Karte 6 : Umgang mit kontinuierlichen Texten
- Karte 7 : Umgang mit diskontinuierlichen Texten
- Karte 8 : Sprachhandlungen
- Karte 9 : Textverständnis fördern
- Karte 10 : Wortschatzerweiterung
- Karte 11 : Sprechanlässe schaffen
- Karte 12 : Förderung des alltäglichen Erzählens
- Karte 13 : Förderung des Geschichtenerzählens
- Karte 14 : Stolpersteine bei DaZ: Lesen
- Karte 15 : Stolpersteine bei DaZ: Schreiben

Modellierungstechniken

Mithilfe von Modellierungstechniken können Sie sprachliche Kompetenzen der Lernenden in konkreten Kommunikationssituationen situativ und dennoch gezielt unterstützen.

Es lassen sich zwei Arten von Interventionen unterscheiden:

Interventionen, die der kindlichen Äußerung vorangehen:

- **Modellhaftes Sprechen:** Bieten Sie die gewünschten sprachlichen Zielstrukturen wiederholend an, zum Beispiel auf Papierstreifen.
- **Alternativfragen:** Überlegen Sie sich im Vorfeld alternative Fragen zu einzelnen Unterrichtssituationen, um den Lernenden eine zusätzliche sprachliche Lösungsmöglichkeit anzubieten.

Interventionen, die im Anschluss an die Äußerung eines Kindes erfolgen:

- **Erweiterung:** Sie greifen eine unvollständige Äußerung auf und erweitern sie.
- **Korrektives Feedback:** Die Äußerung des Lernenden wird in der richtigen Zielstruktur wiedergegeben.

Die sichere Anwendung dieser Modellierungstechniken erfordert einige Übung und Wiederholung. Bitten Sie einen Kollegen oder eine Kollegin um Unterstützung. Lassen Sie sich Rückmeldungen zu Ihren Modellierungstechniken geben.

Lehrerinnen und Lehrer als sprachliches Vorbild

Mit Ihrem Sprachhandeln im Unterricht können Sie die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützen. Dabei können sich allerdings auch unbemerkt Routinen einschleifen, die sich hinderlich auf die Förderung der Sprachkompetenzen auswirken.

Darauf können Sie achten:

- **Den Redeanteil der Lernenden erhöhen**
Oftmals spricht man als Lehrerin bzw. Lehrer sehr viel, weil man glaubt, die Inhalte so möglichst verständlich für alle darstellen zu können. Die meiste Unterrichtszeit sollten jedoch kooperative Unterrichtsmethoden einnehmen. Im Rahmen des handlungsorientierten Lernens können sich die Kinder nicht nur sprachlich erproben, sondern sie verinnerlichen Inhalte durch die direkte Auseinandersetzung auch besser.
- **Die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen aktivieren**
In einem fragend-entwickelnden Unterricht, in dem geschlossene Fragen dominieren, erhalten die Lernenden wenige Möglichkeiten, sich umfassend zu äußern. Oftmals werden Wissensfragen formuliert, für deren Beantwortung Ein-Wort-Antworten ausreichend sind. Dadurch kann auch ein vermeintlich falscher Eindruck sprachlicher Kompetenzen entstehen.
- **Lerngelegenheiten nutzen**
Im Unterricht ergeben sich viele Gelegenheiten für das sprachliche Lernen quasi nebenbei, zum Beispiel auch, wenn Sie fehlerhafte Äußerungen zum Anlass für eine gemeinsame Reflexion nehmen. Es ist wichtig, hier Chancen für das sprachliche Lernen wahrzunehmen und zu nutzen – etwa durch Modellierungstechniken (vgl. Karte 2 a + 2).

Modellieren

Wenn Sie die Modellierung dann werden Sie

Konkrete Beispiele

Modellhaftes S

Einer Schülerin
nach dem fünfte
Sie formuliert S
Bieten Sie den Q

- „Jetzt brauchen Sie“
- „Als erstes lesen Sie“

Alternativfrage

„Ist das Mädchen
„Versteckt sich die

Erweiterung

Kind: „In der vierte
Lehrerin: „Genau,

Korrektives Feedback

Kind: „Auf dem Bild
Lehrerin: „Richtig,

Schriftliche Kompetenzen ermitteln

Machen Sie sich die unterschiedlichen Anforderungen, die mit schriftlichen Sprachhandlungen einhergehen, bewusst und prüfen Sie, ob Ihre Schülerinnen und Schüler diese erfüllen können. Dazu gehören:

- Vorerfahrungen mit Schrift in unterschiedlichen Situationen (Einkaufszettel schreiben, Markennamen erkennen, Postkarten schreiben oder bekommen, Umgang mit Büchern),
- Einsichten in die verschiedenen Funktionen von Schrift (zum Beispiel Erinnerungshilfe, Mitteilung etc.),
- Grundlagenwissen zur Wortbildung, um Wörter im Satzkontext bilden zu können (zum Beispiel Bildung von Singular und Plural sowie Komposita, Flexion von Verben, Unterscheidung von trennbaren und untrennbaren Verben etc.),
- Wortschatz, um Texte zu verstehen und selbst schreiben zu können,
- Textsortenwissen, um die Aussage von Texten zu verstehen und verschiedene Texte zu verfassen,
- Wissen über narrative Strukturen, um unterschiedliche Texte zu verstehen und produzieren zu können,
- orthografisches und grammatisches Wissen, um Texte schreiben zu können,
- Leseflüssigkeit und Lesegenauigkeit, um Texte zu verstehen,
- eine flüssige und gut lesbare Schrift.

Wichtig: Auch das Weltwissen spielt hier eine zentrale Rolle. Unbekanntes, Fremdes zu verstehen oder sich darüber schriftlich zu äußern, erfordert mehr als Sprachwissen.

Mündliche Kompetenzen ermitteln

Machen Sie sich die unterschiedlichen Anforderungen, die mit mündlichen Sprachhandlungen einhergehen, bewusst und prüfen Sie, ob Ihre Schülerinnen und Schüler diese erfüllen können.

Mündliche Kompetenzen umfassen:

- das Hörverstehen, das heißt die Verarbeitung des Gehörten zu einem Sinnzusammenhang,
- den mentalen Arbeitsspeicher, um Gehörtes zu speichern sowie um Wissen aus dem Gedächtnis abrufen zu können,
- den Wortschatz, um Gehörtes zu verstehen (passiver Wortschatz) und sich an der Kommunikation zu beteiligen (aktiver Wortschatz),
- die Fähigkeit, auf Äußerungen anderer Bezug zu nehmen (zum Beispiel durch Nachfragen oder Ergänzungen),
- die Fähigkeit, einen erzählenswerten Inhalt zu erkennen und auszuwählen,
- narrative Fähigkeiten, um Geschehnisse und Geschichten so zu erzählen, dass andere der Erzählung folgen können,
- Wissen über verschiedene Textsorten die unterschiedliche Sprachhandlungen (wie beschreiben, berichten, informieren, usw.) erfordern (siehe auch **Karte 8a + 8b**),
- pragmatisches Wissen, um sich sprachlich angemessen zu verhalten: in Bezug auf die Situation, den Adressaten und die Zielsetzung der Sprachhandlung,
- diskursives Wissen, um Sprecherwechsel nachvollziehen und realisieren zu können.

Wichtig: Jenseits des genannten sprachlichen Wissens spielt das Weltwissen eine zentrale Rolle für das Verständnis und die Produktion sprachlicher Äußerungen.

Schriftliche Kompetenzen ermitteln

Um die schriftlichen Kompetenzen im Unterricht systematisch beobachten, eignet sich beispielsweise Folgendes:

- Beobachten Sie, wie ein Kind an den Schreibprozess
 - ☐ Braucht es lange, um eine Idee zu finden?
 - ☐ Schreibt es sofort los oder geht es Satz für Satz
 - ☐ Gelingt es ihm, einen in sich stimmigen Text zu
 - ☐ Wenn nein, woran liegt das (Grammatik, Wortsc
 - ☐ Nutzt es ein umfangreiches oder eher ein eingeg
 - ☐ an Wörtern?
 - ☐ Kann es Fehler in einem Text finden und korrigi
- Lesen Sie immer wieder mit einzelnen Kindern und wie schnell bzw. flüssig ein Kind lesen kann.
- Achten Sie darauf, ob und wann ein Kind sich verliert und es in der Lage ist, seinen Fehler selbst zu korrigieren
- Entwickeln Sie Förderangebote (zum Beispiel Blitzlesungen von Minimalpaaren etc.) und überprüfen Sie regelmäßig
- Formulieren Sie Leseaufgaben, mit denen sich verschiedene Stufen beim Lesen überprüfen lassen:
 - ☐ Beantwortung von Fragen, deren Antwort explizit
 - ☐ Aufgaben, bei denen die Kinder Zusammenhänge
 - ☐ verschiedenen Aussagen herstellen müssen,
 - ☐ Impulse, die dazu anregen, Gelesenes zu reflektieren und zu interpretieren.
- Führen Sie regelmäßig Gespräche über Gelesenes und notieren Sie Ihre Beobachtungen.

Umgang mit Kon

Prüfen Sie die äußere Ge
und Schülern lesen möch
welche sprachlichen Anfo
syntaktischer Ebene enth

- Fachbegriffe oder Begr
oder im alltäglichen Sp
(*der Schneebesen, tänze*)
- Stilmittel wie Metapher
tionen (*die Sonne lacht*)
- Begriffe, die je nach Ko
(*die Bank im Park und di*
(*egal ob Groß oder Klein*)
- Nominalisierungen (*da*...
- lange Kompositastruktur
- kohäsive Mittel, wie zur
bien (*damit, dafür, dann*)
- konzessive Konnektore
(*Anna ist krank. Dennoch*)
- Passivstrukturen (*In die*)
- Genitivattribute (*der Kä*)
- Partizipialergänzungen
(*Gedanke*),
- Funktionsverbgefüge (*z*
in Wut geraten).

Umgang mit kontinuierlichen Texten

Nachdem Sie einen Text anhand der auf der Vorderseite der Karteikarte angeführten Hinweise analysiert haben und er Ihnen zu anspruchsvoll erscheint, können Sie ihn umformulieren (dabei können Ihnen die Hinweise von **Karten 5 + 10** helfen):

- Verwenden Sie möglichst einfache Hauptsätze (Subjekt – Prädikat – Objekt).
- Vermeiden Sie Inversionen, weil sich dadurch der Satzbau verändert (*Ich gehe zur Schule. Dann gehe ich zur Schule.*).
- Greifen Sie bei Nebensatzkonstruktionen auf häufig vorkommende Konnektoren zurück (*und, aber, weil, dass ...*).
- Orientieren Sie sich am Wortschatz Ihrer Schülerinnen und Schüler.
- Wählen Sie einzelne (Fach-)Begriffe und Komposita aus, die für den Inhalt von Bedeutung sind. Verzichteten Sie auf sprachliche Variation dieser Begriffe, statt dessen wiederholen Sie diese gezielt im Text.
- Wenn möglich, verwenden Sie Nomen zunächst im Nominativ und mit bestimmtem Artikel sowie Verben in der Grundform.
- Formulieren Sie schwierige Satzkonstruktionen um:
Das Fallen der Blätter im Herbst – Die Blätter fallen im Herbst vom Baum. Der Teig wird geknetet – Man knetet den Teig.
- Vermeiden Sie Redewendungen, feste Wortkonstruktionen oder sprachliche Stilmittel, wenn Ihnen die Zeit fehlt, deren Bedeutung im Unterricht zu besprechen.
- Damit Ihre Schülerinnen und Schüler auch eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen erhalten, sollten Sie nicht ausschließlich Texte vereinfachen und den Unterricht sprachlich entlasten, sondern auch gezielt auf einzelne sprachliche Phänomene eingehen (s. **Karte 10**).

Le

Hän
spr
ver
gef
der

Bei
Klet
Reif

Hier
kön

• D
a
s
f

• D
ti

• Ir
s

Einf
Sch
Kleb
Sch

S

Sp
eit
de
Di
Sti

Si
hr

Be

Be

Er

Be

Sprachhandlungen

Um den Schülerinnen und Schülern die Anforderungen der Beschreibung zu veranschaulichen, eignet sich die Durchführung eines kleinen Experiments. Die Lernenden finden sich in Partnergruppen zusammen und setzen dem Rücken zueinander. Ein Kind erhält eine Zeichnung (s. zum Beispiel im Artikel „Beobachten & Bewerten“ im Heft). Das zweite Kind hat eine Vorlage vor sich, ein Blatt Papier und einen Stift.

Das erste Kind versucht nun, die Zeichnung so gut zu beschreiben, dass die Partnerin oder sein Partner sie ohne Nachfragen nachzeichnen kann. Abschließend werden die Ergebnisse verglichen und es wird im Plenum zusammengetragen, was beim Beschreiben wichtig ist:

- Man darf kein Detail vergessen (wie zum Beispiel die Türklinke), wenn die Zuhörerin oder der Zuhörer die Zeichnung noch nie gesehen hat. Man muss sich beim Beschreiben an dem Vorwissen des Adressaten orientieren.
- Man muss strukturiert vorgehen, damit die Zuhörerin oder der Zuhörer die Beschreibung in Abschnitten gliedern können (*Zuerst beschreibe ich den Baum, dann das Fenster, dann die Blume*). Auch einzelne Elemente können strukturiert beschrieben werden (*zum Beispiel von oben nach unten oder von außen nach innen*).
- Man muss sich so präzise wie möglich ausdrücken. Im vorliegenden Exempel sind richtungsweisende Präpositionen (*rechts, unten, über*), treffende Adjektive (*gezackt, rundlich, eckig, Schornstein, Blütenblätter, Baumstamm*) sowie Adverbien erforderlich (*Als erstes zeichnest du in die Mitte ...*).
Jetzt zeichnest du ...).

Wichtig: Machen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern bewusst, dass der „Erfolg“ einer Beschreibung nicht zuletzt auch vom Weltwissen der Zuhörer abhängt.

Wortschatzerweiterung

Um es den Kindern zu ermöglichen, sollten sprachliche Phänomene bewusst gemacht werden:

- Nomen werden immer wiederholt, gerade dabei möglichst konkret (Heißt es *die Verlage* oder *die Verleger*?)
- Komposita können getrennt und zusammengefasst gelehrt werden. Dabei können auch die Artikel eines Kompositums gelehrt werden (z.B. *das Obst* und *der Kuch*)
- Verben werden sowohl in der 1. als auch in der 2. Person gelehrt. Bei Präfixverben bieten sich auch die Verben ohne Präfix an (z.B. *ausziehen*, *verziehen*, *beziehen*)
- Begriffe sollten nicht nur in der 1. Person gelehrt werden. Da sie anschaulicht werden (z.B. *den Fühlern*), Gleiches gilt für die 2. Person (z.B. *Ich fahre dich um*).
- Adjektive werden in der 1. und 2. Person gelehrt, in unterschiedlichen Positionen (z.B. *kleinsten*; *Der Mann ist klein*; *kleiner*).
- Auch die Bedeutung von Verben sollte im Satz verdeutlicht werden (z.B. *Brücke*. *Er fährt über die Brücke*).
- Durch unterschiedliche Satzstellungen (z.B. *Ich bin glücklich, wenn ich Besuch bekomme*)

Das alltägliche Erzählen fördern

Das alltägliche Erzählen vollzieht sich im Rahmen von Gesprächen. Oft ergibt sich eine Kommunikationssituation, in der die Kommunikationspartner sich abwechselnd einbringen, indem sie Nachfragen stellen oder die Erzählung ergänzen. Im Rahmen dieser dialogischen Erzählsituationen ergeben sich verschiedene Anforderungen an die Lernenden:

Kontextualisierung

Die erste Herausforderung besteht darin, die Kommunikationssituation zu erfassen und das eigene Erzählenswerte angemessen einzuordnen. Dabei stellen sich folgende Fragen:

- Passt meine Erzählung in die vorliegende Situation?
- Gibt es einen Gesprächsanlass?
- Wie kann ich mit meiner Erzählung an das zuvor Gesagte anknüpfen?

Vertextung

Sind die Voraussetzungen für die eigene Erzählung gegeben, muss der Inhalt passend aufbereitet werden:

- Benötigen meine Zuhörerinnen und Zuhörer Hintergrundinformationen? Wenn ja, welche?
- Wie kann ich meine Erzählung so strukturieren, dass sie verständlich ist?
- Was ist wirklich erzählenswert und auf welche Ausführungen kann auch verzichtet werden?

Markierung

Schließlich sollte die Erzählung neben der Verständlichkeit auch informativ und unterhaltsam für die Zuhörerinnen und Zuhörer sein:

- Was ist das Besondere (z. B. der Witz oder Clou) meiner Erzählung?
- Wie kann ich meine Erzählung spannend gestalten?

Sprechkanäle im Unterricht

In der Schule werden Kinder mit unterschiedlichen Sprechkanälen konfrontiert. Erwartet wird auch, dass sie ihr Sprachverhalten der jeweiligen Situation anpassen. Mögliche Sprechkanäle können sein:

Sprechen mit anderen

- das Formulieren eines Anliegens, einer Bitte oder einer Frage,
- der Austausch im Rahmen von Gruppenarbeiten oder kooperativen Lernformen (zum Beispiel Murnelgespräche, Think-Pair-Share); sich in Gruppenarbeiten sachangemessen an Gesprächen beteiligen, die anderen informieren können,
- die Absprache mit einem Lernpartner: sich mit anderen absprechen und Arbeiten sprachlich organisieren,
- Diskussionen über ein Thema in der Kleingruppe: die eigene Meinung vertreten, aufeinander Bezug nehmen,
- Lerngespräche führen, das heißt, über das eigene Lernen sprechen.

Sprechen vor anderen

- das Vortragen eines Anliegens und die anschließende Diskussion im Klassenrat,
- das Wiederholen des Arbeitsauftrags mit eigenen Worten,
- die Erlebnis Erzählungen im Morgenkreis,
- die Zusammenfassung und Präsentation von Ergebnissen,
- Gestaltung von Mini-Vorträgen (Witze, Zungenbrecher, Gedichte vortragen),
- Diskussionen über ein Wort, einen Satz oder ein Rätsel des Tages,
- Reflexionsphasen nach Partner- oder Gruppenarbeiten.

Das alltägliche Erzählen fördern

Um das alltägliche Erzählen zu unterstützen, können Sie Folgendes beachten:

- Machen Sie den Schülerinnen und Schülern das Erzählen transparent, indem Sie zum Beispiel mit ihnen über die Erzählweise sprechen und sie ermutigen, auch schlechte Erzählung einander gegenüberstehen zu lassen.
- Zwingen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler nicht zum Erzählen.
- Regen Sie gezielt kommunikative Kompetenzen an, indem Sie zum Austausch schaffen (im Montagskreis, in der Pause, etc.).
- Verändern Sie die Struktur des oft auf monologisches Erzählen reduzierten Montagskreises und lassen Sie die Kinder sich gegenseitig unterstützen.
- Schaffen Sie eine erzählförderliche Atmosphäre, indem Sie zeigen, dass die Kinder einander zuhören und respektvoll aufeinander eingehen.
- Bieten Sie den Kindern viele Gelegenheiten zum Erzählen an, indem Sie von alltäglichen Dingen zu erzählen.
- Fördern Sie das gemeinsame, gesellige Erzählen, indem Sie zwei Kinder zusammen von einem gemeinsamen Erlebnis erzählen lassen.
- Denken Sie gemeinsam mit den Kindern darüber nach, was ein wertvolles Ereignis sein bzw. was die Zuhörenden interessieren könnte.
- Erarbeiten Sie mit den Kindern Möglichkeiten, wie sie das Erzählen zu einem stimmlichen Mittel oder Pausen interessanter machen können.
- Beobachten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, um zu sehen, wie sie das Erzählen gemessene Unterstützung leisten zu können.

Stolperstein

Stolpersteine auf

- Wörter können im Deutschen r
- Die Bedeutung
- Aufgrund eines korrekt rekodier
- Die Veränderun

Stolpersteine auf

- Sätze können n Satzstruktur der
- Die Satzaussage verändert und c
- Satzteile können bindungswörter

Stolpersteine auf

- Verlesungen we
- Wichtige Inform weil sie in komp
- Größere Textzus oder Satzebene
- Neue Inhalte kör verknüpft werde nicht über die no Kontext einzube

Stolpersteine

Folgende Hilfen können
bei der Umsetzung
von Texten – und oft auch an
sonstigen Stellen – helfen:

Auf Wortebene

- Neue Wörter und
Begriffe in
individuellen Wörter-
büchern
festhalten,
- Bildkarten oder Zeichnungen
zur
Bedeutung
halten,
- Bildwörterbücher
zur
Nutzung üben.

Auf Satzebene

- Von flektierten Wörtern
zu
Vollsentenzen
übergehen,
- Verknüpfungen in
Sätzen
erkennen und die Bedeutung
des Satzes
festhalten,
- Schrittweises Erlesen
des Satzes

Auf Textebene

- Vorwissen zum Thema
aktivieren,
- Kernbegriffe im Text
festhalten
um so das Lesen zu
erleichtern,
- Text in Abschnitte
teilen
und
übersichtlich darstellen,
- nach überschaubaren
Einheiten
lesen
um so das Leseverständnis
zu
erleichtern,
- Lesestrategien einführen

